

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
No 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Bestand wöchentlich 8 mal. Bezugspreis: monatlich 1,40 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Holzschillinge, die Reklamzeile 45 Holzschillinge. Die zweispaltige Zeile oder deren Raum 25 Holzschillinge, die Reklamzeile 75 Holzschillinge. Für telephonisch erteilte Aufträge Uebernehmen wir keine Gewähr.

Br. 126

Altensteig, Donnerstag den 3 Juni

1926

## Ein Verfassungsgerichtshof

Der Reichsminister des Innern, Dr. Kütz, macht im „Berliner Tageblatt“ eingehende Mitteilungen über ein Gesetz zur Prüfung der Verfassungsmäßigkeit von Vorschriften des Reichsrechtes, zu dessen Einbringung sich das Reichskabinett entschlossen habe. Der Grund hierfür besteht darin, daß zurzeit keine Stelle vorhanden ist, die über die Verfassungsmäßigkeit eines Gesetzes zu entscheiden hat. Schwere politische Zwischenfälle können die Folgen dieses Mangels sein, und haben bekanntlich auch bereits den Reichspräsidenten härter in den Vordergrund des politischen Kampfes gerückt, als dies im Interesse seiner Stellung wünschenswert ist.

„Nach dem vom Reichskabinett einzubringenden Gesetz soll“, so führt so Dr. Kütz aus, „als entscheidende Stelle für diese Fragen der Staatsgerichtshof eingesetzt werden, der sich für diese Fälle zusammensetzt aus dem Präsidenten des Reichsverwaltungsgerichts, aus drei Räten des Reichsgerichts und drei Räten des Reichsverwaltungsgerichts. Dieser Gerichtshof ist absichtlich unpolitisch gehalten, weil die gesamten Fragen, die ihm zur Entscheidung überwiesen werden, an sich rein rechtlicher Natur sind, wenn schon natürlich auch die Auswirkung der Entscheidungen für Regierung und Parlament von harter politischer Bedeutung sein kann. Der Gerichtshof soll nicht nur entscheiden, sondern auch begutachtende Tätigkeiten haben. Seine Tätigkeit ist folgendermaßen gedacht:

Bestehen Zweifel oder Meinungsverschiedenheiten darüber, ob eine als Gesetz oder Verordnung verkündete Rechtsvorschrift des Reichsrechtes mit der Reichsverfassung in Widerspruch steht, so können der Reichstag, der Reichsrat oder die Reichsregierung die Entscheidung des Gerichtshofes anrufen. Diese Anrufung kann in vierfacher Hinsicht geschehen:

1. Einmal zur Prüfung der Frage, ob die betreffende Rechtsvorschrift nach den Vorschriften der Reichsverfassung als rechtsgültig zustande gekommen und verkündet ist;
2. ob der Inhalt dieser Rechtsvorschrift der Reichsverfassung widerspricht;
3. ob gegebenenfalls die Vorschriften der Reichsverfassung über Verfassungsänderung gewahrt sind.

In diesen drei Fällen entscheidet der Gerichtshof endgültig. Die Entscheidung hat Gesetzeskraft. Nach einer vierten Richtung hin ist der Gerichtshof nur begutachtende Stelle, und zwar können schon vor der Verkündung eines beschlossenen Gesetzes oder einer beschlossenen Verordnung der Reichspräsident oder die Reichsregierung den Staatsgerichtshof um Erstattung eines Gutachtens darüber ersuchen, ob eine darin enthaltene Vorschrift des Reichsrechtes mit der Reichsverfassung in Widerspruch stehen würde. Es würde künftig also z. B. die Frage, ob das Gesetz über die Fürstenabfindung verfassungsändernd ist oder nicht, vor Verkündung durch Anrufung des Gerichtshofes autoritativ geklärt werden können.“

Minister Kütz fügt hinzu, die moderne Gesetzgebung und der moderne Rechtsstaat könnten derartige Sicherungen auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts nicht entbehren.

## Die Lage in China

Die früher feindlichen und jetzt verbündeten Generäle Tchangschin und Wapeifu sind zugleich mit dem militärischen Erfolg der Eroberung Peking's am Ende ihres politischen Weges angelangt. So schreibt die D. A. Z. u. a. M. die Reichshauptstadt in ihren Händen haben sie wertvolle Zeit verstreichen lassen, ohne daß es ihnen gelungen ist, eine Zentralregierung, die ihren Aufgaben gewachsen wäre, zu schaffen. Einer der besten Diplomaten Chinas, Dr. W. W. Yen, hat das patriotische Opfer gebracht, unter diesen mißlichen Verhältnissen eine Regierungsbildung zu versuchen, aber auch er ist mit seinem Versuch gescheitert und blieb nur auf seinem Posten, damit wenigstens eine Stelle vorhanden ist, die die Verbindungen mit den auswärtigen Gesandtschaften aufrechterhält. Die Folge ist, daß Peking, noch im vorigen Jahre der Zentralpunkt der chinesischen Politik, immer mehr an Bedeutung verloren hat und sich sowohl in Mittelchina als auch im Süden Chinas neue Machtzentren bilden konnten, ohne deren Mitarbeit die außen- und innenpolitischen Fragen Chinas nicht mehr gelöst werden können.

Der Generalgouverneur von Kanton, Sunhuanfang, ein früherer Parteigänger Wapeifus, hat sich für selbständig erklärt und fünf Provinzen, sowie die Stadt Shanghai dem politischen Einfluß Peking's entzogen. Diese in Zeiten politischer Wirren häufig schon von anderen Generalgouverneuren angewandte Maßregel bedeutet nicht die Absicht

einer Trennung vom gesamten chinesischen Reich, sondern nur eine von der politischen Klugheit diktierte Notmaßnahme, um zu verhindern, daß die reichen Provinzen des unteren Yangtse-Gebietes wieder in fruchtlose und verhängnisvolle militärische Operationen hineingezogen werden.

Das zweite Zentrum befindet sich in Kanton, dessen Regierung es gelungen ist, die südlichen Provinzen Chinas, namentlich Kuangtung und Kiangsi fest in die Hand zu bekommen. Die militärische Oberleitung ist in den Händen des Generals Tchangschin, die Kantoner Armee ist mit Hilfe fremder Instruktionen modernisiert und gut bewaffnet. Geldmittel fließen Kanton namentlich von den reichen Auslandschinesen zu.

Aber auch im Norden Chinas bedroht neues Unheil die beiden gegenwärtigen Machthaber in Peking. Der Versuch, die geschlagene und auf den Kantoupaß und Kalgan zurückgezogene Volksarmee von Osten und Westen zu umfassen, ist mißlungen, und die Volksarmee hat durch einen energischen Vorstoß nach der Provinz Shanxi bei Tatumtsu einen bedeutenden militärischen Erfolg errungen. Die Kuomintang- oder Volksarmee stand bekanntlich unter der Führung des Generals Feng, der sich nach der Eroberung Peking's nach Moskau zurückgezogen hatte. Nach russischen Nachrichten soll Feng bereits wieder auf dem Wege nach China sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Feng wieder das Oberkommando seiner Armee übernimmt, um gemeinsam mit Sunhuanfang und der Kantoner Regierung gegen Tchangschin und Wapeifu vorzugehen. Die Aussichten für Tchangschin und Wapeifu sind unter diesen Umständen sehr trübe, und es ist wohl anzunehmen, daß deshalb ihre Freundschaft, die sowieso nicht auf gemeinsame politische Anschauung gegründet ist, nicht von langer Dauer sein wird.

## Neues vom Tage

### Schwerer Konflikt auf der Abrüstungskonferenz

Genf, 2. Juni. Die militärischen Sachverständigen der Kommission sind in ihren geheimen Verhandlungen an eine bedeutende grundsätzliche Frage gekommen, bei der das Unterkomitee in zwei unversöhnliche Lager zerfiel. Die französischen Sachverständigen, unterstützt von den japanischen und den italienischen, wollten ein für allemal festlegen, daß die Reservemannschaften nicht unter den Begriff der Friedensrüstungen fallen sollen, die nach dem Kommissionsbeschluss allein als Grundlage für die spätere Abrüstung angesehen werden. Die Sachverständigen der Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland stellten sich auf den entgegengesetzten Standpunkt und erklärten, daß alle Reservisten ohne weiteres bei den Friedensrüstungen mitzählen müßten, weil es sonst, besonders unter Berücksichtigung einer verkürzten Dienstzeit, wie sie z. B. in Frankreich geplant ist, möglich wäre, bei einem relativ kleinen stehenden Heere über eine ungeheure Zahl von ausgebildeten Mannschaften zu verfügen, die jeden Augenblick mobil gemacht werden können. Der englische Sachverständige versuchte zu vermitteln und wollte die Sache verlagern, da sie ohnehin bei den späteren Fragen wieder würde behandelt werden müssen. Der französische Sachverständige verlangte aber ebenso, wie übrigens der deutsche und amerikanische, wenn auch aus ganz verschiedenen Gründen, angesichts der prinzipiellen Bedeutung der Frage, sofortige Entscheidung. Die Debatte wird morgen nachmittag weitergehen. Das Unterkomitee steht aber vor einer überaus ersten Schwierigkeit, die, wenn auch anzunehmen ist, daß sie zunächst einmal hinausgeschoben werden dürfte, die Lösung der Abrüstungsfrage schon am Beginn stark gefährdet.

### Der Streit um die englischen liberalen Führer

London, 2. Juni. Im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht der Kampf zwischen Lloyd George und Lord Oxford. Die erste Klärung der verworrenen Lage wird morgen erwartet, wo die parlamentarische liberale Partei auf Veranlassung der Freunde Lloyd Georges eine Sonder-sitzung abhalten wird und die einzelnen Mitglieder Gelegenheit zur persönlichen Stellungnahme erhalten. Morgen soll auch eine Sonder-sitzung der Nationalliberalen Föderation abgehalten werden. Was die parlamentarische Partei betrifft, so erscheint eine Spaltung in zwei Gruppen sicher. Das Sprachrohr Lloyd Georges, die „Daily Chronicle“, lag in einem Leitartikel, es sei schwer, über die erstaunlichen Briefe Lord Oxfords mit Mäßigung zu sprechen. Er hätte es für angebracht gehalten, den größten lebenden Liberalen, dessen dem Lande geleisteten Dienste unergreiflich seien, aus der liberalen Partei zu stoßen.

### Die schwedische Regierung vor dem Rücktritt

Stockholm, 2. Juni. In Verbindung mit der Regierungsvorlage betreffend die Arbeitslosenunterstützung beschäftigte sich der Reichstag mit der Form, in der die Unterstützungen gezahlt werden sollen. Der Ausschuss hatte sich gegen die Haltung der Regierung in einem aktuellen Falle ausgesprochen. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses erhoben jedoch Einspruch hiergegen zugunsten der Regierung. In beiden Kammern wurde die Debatte durch Regierungsmitglieder eingeleitet, die erklärten, daß die Regierung den Vorschlag des Ausschusses nicht billigen könne. Die Erste Kammer billigte den Vorschlag des Ausschusses mit 84 gegen 60 Stimmen, die Zweite Kammer mit 114 gegen 104 Stimmen. Die Regierung wird ihr Rücktrittsgesuch einreichen.

### Deutsch-dänischer Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag

Berlin, 2. Juni. Heute ist in Berlin von dem Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann und dem dänischen Gesandten, Kammerherren Herluf Zahle ein Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag, bestehend aus 21 Art. /eln mit dazu gehörendem Schlußprotokoll und Notenwechsel unterzeichnet worden. Der Vertrag beruht auf denselben Grundsätzen, wie die von Deutschland in den letzten Jahren mit anderen Ländern abgeschlossene Verträge dieser Art. Er umfaßt sämtliche Streitigkeiten irgendwelcher Art, die zwischen Deutschland und Dänemark entstehen könnten.

### Vertrauensvotum für Baldwin

London, 2. Juni. Baldwin erhielt ein Vertrauensvotum mit 252 gegen 108 Stimmen nach einer Rede, in der er noch einmal darlegte, daß er jederzeit zur Wiederaufnahme von Verhandlungen im Bergarbeiterstreik bereit sei. Coal erklärte, daß die Rede des Premierministers nichts an der Sache geändert habe, weil die Regierung auf der Lohnherabsetzung bestehe, während die Bergarbeiter die vollständige Durchführung der Reorganisation vor der Erörterung der Lohnfrage fordern.

### Die Locarno-Verträge vor der französischen Kammer

Paris, 2. Juni. Morgen beginnt in der Kammer die Aussprache über die Locarno-Verträge. Man sieht mit Spannung der Intervention Poincares und Millerands entgegen, die Briand den Vorwurf machen, daß seine Außenpolitik zu keinem günstigen Ergebnis geführt habe. Wahrscheinlich wird ein Antrag auf Vertagung der Debatte eingebracht werden. Die Aussprache soll dann erst nach Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vor sich gehen.

### Die englisch-türkische Verständigung

London, 2. Juni. Die Blätter melden aus Konstantinopel, daß bei den englisch-türkischen Verhandlungen eine Regelung über alle wesentlichen Punkte erzielt worden sei. Diese umfasse, wie schon früher gemeldet, erstens Anerkennung der Brüsseler Linie als Grenze zwischen der Türkei und dem Irak, zweitens Abschluß eines Sicherheitspaktes zwischen dem Irak und der Türkei, drittens Beteiligung der Türkei an den Petroleumerträgen des Irak bis zur Höhe von 10 Prozent.

### Unterzeichnung des türkisch-syrischen Vertrages

Konstantinopel, 2. Juni. Der französische Botschafter und der türkische Außenminister haben gestern den türkisch-syrischen Vertrag auf gute Nachbarschaft unterzeichnet. Das Abkommen ist das Ergebnis der vor einigen Wochen in Angora von dem französischen Oberkommissar de Jouvenel geführten Verhandlungen.

### Das Generalkabinett in Portugal

Lissabon, 2. Juni. Das Militärbüro ist soeben provisorisch gebildet worden. General Comesaña Costa verwalte das Kriegs-, Kolonial- und Landwirtschaftsministerium, der General Cabecadas das Marine-, Finanz- und Justizministerium, General Ochoa das Ministerium des Innern und Keuhern und das Handelsministerium.

### Spanien fordert die Auslieferung Abd el Krim's

London, 2. Juni. Wie der „Daily Telegraph“ aus Tanger meldet, hat die spanische Regierung nochmals die Auslieferung Abd el Krim's gefordert. Sie begründet dies damit, daß Abd el Krim früher in spanischen Diensten gestanden habe und infolgedessen als ein Aufständischer betrachtet werden müsse. Seine Auslieferung an die Franzosen sei seine persönliche Angelegenheit, da er nicht mehr im Namen der Krieger mit Frankreich Frieden schließen könne. Die Auslieferung an Spanien sei aber schon deswegen notwendig, weil er die spanischen Gefangenen sehr schlecht behandelt habe.

### Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 1. Juni. Eine lange bis gegen 9 Uhr abends sich ausdehnende Aussprache knüpfte sich am Dienstag an das Kap. 39 (Erwerbslosenfürsorge), wobei insbesondere gefordert wird, daß die württ. Regierung auf eine baldige Verabschiedung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes drängen sollte. Staatsrat K a u gab die Zahl der Arbeitslosen am 15. Mai mit 43 532 an, was einer Abnahme von 3,8 Prozent gegenüber dem 15. April entspricht. Vom 15. Okt. 1925 bis 15. Mai 1926 wurden in 161 Fällen Darlehen für Kostendarlehen im Betrag von 4 Millionen gewährt. Die Zahl der bei Kostendarlehen Beschäftigten betrug am 15. Mai 19,6 Prozent aller Erwerbslosen, also mehr als der Reichsdurchschnitt. Die Redaktionsleitung, bei der man allerdings viele Arbeitslose beschäftigen könnte, würde einen außerordentlich hohen Aufwand erfordern. Aber erst müßte die Frage geteilt werden, wer die Kosten zu zahlen hat, die Stadt oder der Staat.

Bei der Abstimmung über Kap. 39, Erwerbslosenfürsorge, werden sämtliche sechs Anträge der Kommunisten abgelehnt, ebenso zwei Anträge der Sozialdemokraten. Angenommen wird lediglich der Antrag Dr. Schumacher (Sos.), daß die Beratung und Verabschiedung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung möglichst beschleunigt werden soll. Die Anträge des Finanzausschusses finden Annahme.

Einzelnen war am Mittwoch ein Initiationsgeheimnis Walter-Scheel (Sos. und Dem.) betr. Veränderung des Schulgesetzes.

Man tritt bei Fortsetzung der Etatsberatung sofort in die Beratung des Haushalts der Kultverwaltung ein.

Zum Kultetat nimmt hierauf das Wort Staatspräsident Kultminister S o s i l l e, um einen Ueberblick zu geben über die Tätigkeit und die Probleme im Gebiet der Kultverwaltung. Er berichtet über die Organisation der vier dem Kultministerium unterstellten Oberschulbehörden. Es ist als eine Ueberorganisation zu bezeichnen, wenn in einem so kleinen Lande wie Württemberg unter dem Ministerium noch eine Anzahl Landesmittelschulen besteht. Schon im Jahre 1911 hat der Landtag einen Beschluß gefaßt, im Sinne einer Vereinfachung dieser Einrichtungen. Die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet sind weniger geschäftlicher, als räumlicher Art. Solange diese Abteilungen räumlich nicht in einem Gebäude vereinigt werden können, wird auch eine unmittelbare Eingliederung in das Ministerium nicht möglich sein. Bei den Kirchen ist auch heute noch nicht das früher aufgestellte Ziel einer festen Verbindung zu erreichen; man wird, wie früher, die Leistungen des Staates von Staat zu Staat feststellen müssen. Die Erhaltung der drei Hochschulen des Landes auf ihrer alten wissenschaftlichen Höhe stellt den Staat vor sehr große Aufgaben. Man kann wohl sagen, daß der Staat alles getan hat, um die Hochschulen auf ihrer Höhe zu erhalten. Dem entspricht auch der glänzende Stand des Besuchs dieser Hochschulen. Der Kultminister befragt hierauf die in den vorliegenden Etat eingestellten Neuborderungen für verschiedene Einrichtungen der drei Hochschulen und im Anschluß daran auch die Etatskapitel betr. die Handels- und Gewerbeschulen, die sich, wie er sagt, in den letzten Jahren sehr erfreulich entwickelt haben. So haben die württ. Gewerbeschulen nicht nur innerhalb, sondern namentlich auch außerhalb des Landes großen Anklang und Anerkennung gefunden. Dasselbe kann von den Handelsschulen gesagt werden. Auch die Frauenarbeitschulen sind in den letzten Jahren erheblich ausgebaut worden. Der Zubrang zu den höheren Schulen ist auch in diesem Jahre wieder sehr stark. Die Schülerzahl im ganzen, also einschließlich der Volksschüler, ist aber ganz erheblich zurückgegangen; von 227 244 im Jahre 1925 auf 203 172 im laufenden Jahr. Die neue Studentenzahl hat ziemlich viel Staub aufgewirbelt, namentlich auch deshalb, weil in Hochschulkreisen die Befürchtung entstand, als ob damit nun der Anfang gemacht werden soll, mit einem Abbau des humanistischen Lehrplans. Diese Befürchtung ist aber nicht begründet; das Gymnasium wird auch mit dem leichten Lehrplan seine erzieherischen Ziele erreichen können. Bei Reformen auf dem Gebiet des Schulwesens wird es sich hauptsächlich darum handeln, mehr nach englisch-praktischer Art zu denken, anstelle des deutschen, mehr einseitig doktrinarischen Denkens. Es muß mehr Anschauungsunterricht in den Schulen geübt werden! Was die Lehrerbildung anbetrifft, so ist bekannt, daß unsere finanzielle Lage eine Veränderung des gegen-

wärtigen Systems ausschließt. Es ist zu hoffen, daß die Lehrerschaft an den Volksschulen, unter der ja viele außerordentlich tüchtige Kräfte sind, sich der Erkenntnis nicht verschließt, daß es sich hier nicht um eine Vernachlässigung des Volksschulwesens handelt, sondern daß wir hier gebunden sind durch unsere zweifellos sehr ernste finanzielle Lage. Das achte Schuljahr ist bis jetzt in 2 evangelischen und 12 katholischen Schulgemeinden eingeführt. Was die allgemeine Fortbildungsschulen anbetrifft, so muß zugeworben werden, daß sie nicht das leisten, was man von ihnen erwartete. Abhilfe ist ins Auge gefaßt. Die Unterrichtsverwaltung ist auch bestrebt, den Mittelschulen mehr Freiheit und Entwicklungsmöglichkeit zu geben.

Eingegangen ist inzwischen ein Antrag der Kommunisten, sämtliche auf dem Gebiet der Kultverwaltung erlassenen Bauabnahmen sofort wieder rückgängig zu machen.

Dr. S c h e r m a n n (Zit.) befragt die Entscheidungen der Personalpolitik auf dem Gebiet der Kultverwaltung. Das Prinzip der Parteilichkeit erhebe bei den leitenden Beamten und bei den Richterämtern des Ministeriums nicht durchwegs gewahrt. Mit den Ausführungen des Kultministers über den einseitigen Fortbestand des gegenwärtigen Verhältnisses von Kirche und Staat sind wir einverstanden. Die Frage, ob Konfessions- oder Simulationschulen, ist für uns gelöst. Wir wollen keinen Schulkampf, aber wir werden auch unsere Gewissensfreiheit nicht beengen und nicht vergewaltigen lassen. Diese Einstellung gilt auch für die Lehrerbildungsfrage. Daß unser ganzes höheres Schulwesen in Bewegung ist, darüber besteht kein Zweifel; vor Ueberfüllung ist aber zu warnen.

Freitag nachmittags 3 Uhr Fortsetzung.

### Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 3. Juni 1926.

**Ämtliches.** Der Herr Staatspräsident hat die Obersekretäre Weiler von Waiblingen, zur Zeit Notariatshilfsarbeiter in Ludenbach, zum Bezirksnotar in Alpirsbach und Dieterle von Leonberg, zur Zeit Rotariatsverweser in Horb, zum Bezirksnotar in H o r b ernannt.

**Ein neuer Roman.** Wir beginnen heute den hochinteressanten Originalroman „Die köstliche Perle“ von Karl Schilling und zweifeln nicht, mit diesem den Beifall unserer Leserinnen und Leser zu finden.

**Der Fahrplan der Kraftwagenlinie Altensteig-Göttefingen-Beisenfeld** erfährt von morgen ab eine Änderung, die allgemein gedruckten Wünschen entspricht und von der Oberpostdirektion genehmigt wurde. Die zweite Fahrt, seitler Beisenfeld ab 1.30 Uhr, Altensteig an 2.35 Uhr, wird auf später verlegt und zwar Beisenfeld ab 4.45 Uhr, Göttefingen ab 5.05 Uhr, Altensteig an 6 Uhr abends. Damit ist der gewünschte längere Aufenthalt in Beisenfeld und Göttefingen usw. hergestellt, was allgemein begrüßt werden dürfte.

**Zugehörigkeit zur Zwangsinnung.** Von der Pressestelle beim Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Durch die Tagespresse geht unter der Ueberschrift „Der Austritt aus der Zwangsinnung“ eine Notiz, die anknüpft an das Urteil des Reichsgerichts vom 23. März 1926 in Sachen der freien Vereinigung der Holzindustriellen zu Berlin gegen die Tischlerinnung zu Berlin. Die in der Tagespresse erschienene Darstellung, insbesondere die gewählte Ueberschrift, ist gänzlich irreführend. Die erwähnte reichsgerichtliche Entscheidung bildet den Abschluß eines Streites zwischen der Berliner Tischler-Zwangsinnung und der freien Vereinigung der Holzindustriellen, deren Mitglieder zu 80 Prozent auch der Zwangsinnung angehören. Die Entscheidung geht dahin, daß die Zwangsinnung nicht befugt ist, der freien Vereinigung den Abschluß von Tarifverträgen zu verbieten, wenn auch durch diese die Mitglieder der Zwangsinnung betroffen werden. Darüber hinaus hat

das Reichsgericht festgestellt, daß auch kein jahresweises Verhalten der Mitglieder der Zwangsinnung gegeben sei, daß diese der freien Vereinigung beitreten. Die Tariffähigkeit und Tarifberechtigung der Zwangsinnungen sei zwar anerkannt, jedoch könne die Tarifmacht der Innungen nicht weiter gehen als die anderer Organisationen, insbesondere finde sie ihre Grenzen in dem Artikel 159 R.V. Eine gewisse Bindung der Mitglieder an eine Tarifvereinigung sei im Interesse der Tarifstreue notwendig. Nicht sei es jedoch anginglich, der Zwangsinnung hierin einen Vorrang einzuräumen, da dadurch die sich aus dem Artikel 159 R.V. ergebende Vereinigungsfreiheit verkümmert würde. Es müsse also auch den Mitgliedern einer Zwangsinnung freistehen, sich nach Innehaltung einer kurzen Kündigungsfrist von der Tarifmacht der Zwangsinnung zu befreien. Weiter geht die Entscheidung des Reichsgerichts nicht, insbesondere ist es vollkommen irrig, diese Entscheidung mit der Ueberschrift: „Der Austritt aus der Zwangsinnung“ zu versehen. Ein Austritt aus einer Zwangsinnung ist nach wie vor nicht möglich.

**Der Wingolfsbund in Eisenach.** Die Wartburgstadt steht gegenwärtig im Zeichen der großen studentischen Tagungen. Wie zwei Jahre erwartet sie in der Wingolfswoche den deutschen Wingolfsbund und hat auch dieses Mal ihren Gästen zu Ehren reichen Festgastmahl in allen Straßen und Gassen angelegt. Mehr als 700 Mitglieder des über 30 Verbindungen umfassenden Bundes haben sich zu erster Beratung und froher Festlichkeit versammelt. — Die diesjährige Tagung hatte eine besondere Bedeutung durch das Jubiläum, das die Alt-Verenigung anlässlich des 50-jährigen Bestehens ihres Verbandes beging. Zur Verhandlung kamen neben den internen Angelegenheiten des Bundes vor allem die gegenwärtig wieder aktuell gewordenen Fragen der Hochschulpolitik, insbesondere wurde zu der Wartburg-Verbandsprüfung Stellung genommen, die im Zusammenhang mit der vor kurzem durch den Reichstag beschlossenen Verschärfung der Strafbestimmungen über den Zweikampf einberufen war und bei der der Wingolf eine allseitig anerkannte Vermittlerrolle zwischen den akademischen Verbänden übernommen hatte. Die allgemeinen Verhandlungen wurden vertieft durch einen Vortrag des früheren Landtagsabgeordneten Dr. R. R. Ritter, Karburg, über „Reich Gottes und Staatsgedanke“. Mit dem Brauch gemäß folgte am dritten Festtage ein Festzug durch die Stadt zur Wartburg, die mit ihrer reichen Vergangenheit ein Symbol ist für den Geist, in dem der Wingolf seine Arbeit treibt. Ein Festkommers, an dem Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und viele Eisenacher Gäste teilnahmen, brachte den Höhepunkt der Tagung, die Zeugnis ablegte von der unermüdbaren Arbeit, die der Wingolf, getreu seinem christlichen und nationalen Prinzip, für Volk und Staat leistet.

**— Von der Kirche.** Mit der Erdbeere zusammen eröffnet die fastige Kirche den Aufmarsch der Beeren- und Obfrüchte. Das „christlich-prächtige Kirchengesangbuch“ kommt vom altdeutschen „Kirsa“ bzw. „Kersche“. Der lateinische Name Cerasus war der Name einer Stadt in Pontus, aus der der berühmte römische Feinschmecker Lucullus nach ihrer Zerstörung den mit dem Namen der erwähnten Stadt bezeichneten Feinschmecker nach Rom mitbrachte. 120 Jahre von der Befestigung des pontischen Königs Mithridates an gerechnet, haben genügt, um die rasch populär werdende Frucht nicht bloß über Italien, sondern bis nach dem fernsten Britannien zu verbreiten. Aus den 8 von den Römern bereits kultivierten Sorten haben sich im Laufe der Jahrhunderte allmählich 300 entwickelt, für deren Unterscheidung Größe, Farbe und Geschmack maßgebend sind.

**— Aufrüstung in den Schulpausen.** Eine Verordnung des Kultministeriums regelt die Aufrüstung in den Schulpausen. Die Lehrer sind verpflichtet, die Schüler während der großen Pausen zu beaufsichtigen und darüber zu wachen, daß die Schulzimmer in diesen Pausen geräumt und gelüftet werden. Am Schluß des Vor- und Nachmittagsunterrichts sowie vor jeder großen Pause hat der zuletzt unterrichtende Lehrer solange im Schulzimmer zu verbleiben, bis die Schüler es verlassen haben. Der Aufenthalt der Schüler

### Die köstliche Perle

Original-Roman von Karl Schilling

1) (Kochersee verboten.)

Hochaufgetrieben, kerngerade, mit feiner Armhaltung sah der Kutscher auf dem Boote der herrschaftlichen Equipage, die loeben in die Weidenburger Straße einlenkte.

Nun zügelte er die prachtvollen, glänzenden Kappen, daß sie sich unmutig aufbäumten und weißer Geißer aus ihrem Runde troff; aber nur einen Augenblick, dann bogten sie sich der Macht des Führers und verlangsamten, wenn auch widerwillig, den flüchtigen Schritt.

Jetzt — ein jäher Auf, und sofort hielten sie vor dem hohen Hause mit der mächtigen Fensterreihe. Kaum Sekundenlang überflog der Blick des Kutschers prüfend das weiße Porzellanbild, das in schwarzen Buchstaben die Aufschrift trug: Geheimrat Dr. Hausfeld, Spezialarzt für Frauenleiden, da sprang er auch schon vom Boote, trat zum Schläge und öffnete die mit großem goldenen Monogramm geschmückte Wagen tür.

Eine korpulente Dame erhob sich nachlässig-langsam von den grauen Blüschpolstern, raffte mit der behandschuhnten Linken die Schleppe des schweren mattgrünen Seidenkleides und entließ sehr vorfichtig dem Gefährt.

Mit keinem Worte streifte sie das junge Mädchen, das vor der Tür stand und mit erschrockenen Augen das Anfahren der prächtigen Karosse beobachtet hatte und das nun zögernd, demütig den erst so eiligen Gang hemmte und ungeschlüssig stehen blieb, als wolle es warten, bis die vornehme Dame den Bogen verlassen habe und in den Hausflur des stolzen Hauses getreten sei.

Doch, da fiel der Blick des Mädchens auf das Porzellanbild Dr. Hausfelds. Seine Hand kämpfte sich zusammen, jäh Röte übergoß das Gesicht und fast unhörbar flüsterten die Lippen „Mutter!“ Und als habe dieses Wort Zauberkraft, so kam bei seinem Klang neues Leben in die Zaudernde.

„In Hast eilte sie weiter. Ehe noch der Kutscher vermochte,

der gnädigen Frau — die hohe draungestrichene Tür des Geheimrats-Hauses zu öffnen, war schon das junge Mädchen hineingeschlüpf, hatte schnellfüßig den Flur durchstolzen und die breite Holzterrasse, die hinauf zu Dr. Hausfelds Sprechzimmern führte, erklommen.

Nun stand es mit klopfendem Herzen vor dem doppeltflügeligen Eingange, an dem unter dem Tafelchen, das den Namen und die Sprechzeit Hausfelds trug, mit zwei Reißzweifen ein weißes Kartonblatt befestigt war. Eine Männerhand hatte mit kraftvollen Zügen darauf geschrieben: Verreiß bis Ende Mai. Vertreter: Dr. med. Falkner.

Wiederum zögerte das Mädchen. Doch als es das Öffnen der Haustüre und den langsamen, schlurfenden Schritt der nachkommenden Dame auf den Stufen wahrnahm, drückte es schnell den Knopf der elektrischen Klingel nieder.

Ein grauöpfiger Diener in der bräunlichen Livree der Universitätspedelle öffnete.

Sein geübtes Auge überflog mit Erlaunen die einfache, fast ärmliche Kleidung des Mädchens; er fand in seinem Wortschätze nicht gleich die treffende Bezeichnung für diese Person. Fräulein, Dame? Nein, die vor ihm stehende trug ja nicht einmal einen Hut! Dienstmädchen? Nein, die hatten auch ein anderes Aussehen.

Das erkannte er aber mit Blyheschnelle: das Mädchen hier war keine von denen, die für etwaige Mähewaltung seinerseits eine kleine klingende Anerkennung zu spenden vermochten.

Sofort nahm daher sein verhärmtes, von zahllosen Furchen zerriffenes Gesicht einen hochmütigen Ausdruck an.

„Sie wünschen?“

„Könnte ich Herrn Doktor Falkner sofort sprechen?“ Leise bittend kam es von ihren Lippen.

Trenklers Gesicht verzog sich zu einer lächelnden Frage. Wiederum glitt sein Blick über die Fragerin.

„Sofort? ... Unmöglich! ... Was Sie denken! ... Das ganze Sprechzimmer ist voll Herrschaften!“

Breit und verlegend preßte er das Wort „Herrschaften“ heraus.

Da wurde seine Aufmerksamkeit abgelenkt. Keuchend und tief atmend erschien jene Dame auf den ersten Stufen der letzten Halbtreppe.

Eine seltsame Veränderung ging mit dem Diener vor. Sein Gesicht nahm den Ausdruck ergebenster Unterwürfigkeit an. Rückwärtslos schob er das Mädchen beiseite und rief die Türe auf, soweit es nur möglich war. Nun eine tiefe Verbeugung, dann floß es gewandt und sicher, wie eingelehrt, aus seinem Munde:

„Habe die Ehre, Frau Kommerzientat Wohlbrink. Bitte, Herr Doktor warten schon auf die gnädige Frau.“

Ein kaum merkliches, gnädiges Kopfnicken lohnte den Diener für seine Höflichkeit. Dann schritt sie zur Türe hinein. Im Vorübergehen fiel ihr Blick auf das Mädchen, das sich schon an die Wand gedrückt hatte. Wohl hielt dieses den Blick aus, aber über sein Herz kroch es wie eifiges Erschauern, so kalt, so lieblos fühlte es sich von dem Auge der Frau Kommerzientat getroffen.

Dann starrte es der Dame nach. Es sah, wie Trenkler ihr beim Abgehen des schweren Schals behilflich war, wie er das Sprechzimmer öffnete, wie sie stolz und selbstbewußt durch die Reihe der Wartenden ging und eigenhändig — nach nur ganz flüchtigem Anklopfen — die Tür zum Untersuchungszimmer aufklickte und dort eintrat.

Und sie? Vergessen, verachtet lehnte sie noch an der Wand des Borraums. Dennoch wurde sie es für den ersten Augenblick gar nicht gewahr, so bestürmten sie allerlei Gedanken und Gefühle.

Das also war Frau Kommerzientat Wohlbrink, die künftige Schwiegermutter Doktors Falkner, ihres Jugendgespielen! Armer Feodor! Ein ihr selbst unbegreifliches Mißleid mit dem Doktor erfüllte auf einmal ihr Herz.

Dann schreckte sie aus ihren Gedanken auf. Was fiel ihr denn ein! Beneidet nicht die ganze Stadt den jungen Doktor um das glänzende Glück, die Hand der Millionärstochter errungen zu haben, und sie, die arme Charlotte Ferlas, wollte ihn bedauern?

(Fortsetzung folgt.)



in den Schulzimmern, in den Gängen und auf der Treppe des Schulhauses während der großen Pausen darf nur ausnahmsweise gestattet werden. Die Pausenaufsicht erstreckt sich auf den ganzen Bereich der Schule. Zur Unterstützung der Lehrkräfte in der Pausenaufsicht können unter deren Verantwortung und Leitung ältere Schüler herangezogen werden, die zur Kennzeichnung ihrer Aufgabe mit besonderen Abzeichen (z. B. Armbinden) zu versehen sind. Wo in großen Städten die Schüler in Ermangelung eines ausreichenden Spielplatzes in den Pausen darauf angewiesen sind, sich auf der Straße aufzuhalten, ist es zweckmäßig, zur Verhütung von Unglücksfällen mit der Ortspolizei ins Benehmen zu treten.

**Auswanderung aus Württemberg.** Im Jahre 1925 sind aus Württemberg nach der Reichsstatistik 5005, nach württembergischer Erfundigung 2600 Personen ausgewandert. Im ersten Vierteljahr 1926 nach württembergischer Erfundigung 1222 Personen.

**Reintnerfürsorge.** Auf eine kleine Anfrage wurde im Landtag mitgeteilt, daß die Reintnerunterstützung insofern verbessert worden ist, als die Fürsorgeverbände für die Bemessung des notwendigen Lebensunterhalts der hilfsbedürftigen Reintner festgelegt haben, die den örtlichen Verhältnissen angepaßt sind. Hiernach muß der Reintner gegenüber der allgemeinen Fürsorge eine angemessene Mehrleistung erhalten, die in der Regel mindestens ein Viertel des allgemeinen Reintnerbetrages betragen soll. Im übrigen hat sich die Fürsorge nach der Besonderheit des einzelnen Falles zu richten. Die Entscheidung über den Antrag auf Vorzugsrente und deren Auszahlung ist Sache der Reichshuldenerverwaltung. Die würtl. Gefandtschaft ist ersucht worden, die Beschleunigung des Verfahrens bei den zuständigen Stellen nachdrücklich zu betreiben. Das Staatsministerium wird die berechtigten Belange der Reintner stets nachdrücklich vertreten.

**Wiltberg, 1. Juni.** (Einweihung eines Ferienheims.) Am letzten Sonntag wurde das vom Anabenbund der Süddeutschen Vereinigung in Stuttgart erbaute Ferienheim eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Lieblich und freundlich liegt es in der Waldede unterhalb des Bahnhofs, links von der Bahnlinie nach Calw. Ueber einem geräumigen Speisesaal und einer praktisch eingerichteten Küche liegen 4 Säle mit 80 Betten. Im angebauten Wohngebäude befinden sich außer den Büroräumen noch einige Einzelzimmer für erwachsene Gäste und eine Wohnung für die Hauseltern. Neben dem Hauptgebäude ist eine sonnige Liegehalle erstellt. Umgeben ist das Ganze von herrlichem Wiesengrund und schattigem Wald, zum Spielen und Ruhen wie geschaffen. Alles in allem nach jeder Hinsicht ein idealer Platz für die Großstadtjugend, um sich in den Ferien zu erholen an Seele und Leib.

**Freudenstadt, 2. Juni.** (Wahl eines Verwaltungsratschreibers — 70. Geburtstag.) In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats Freudenstadt wurde mit 15 von 19 abgegebenen Stimmen Stadtschultheiß Schwarz in Alpirsbach zum Verwaltungsratschreiber als Nachfolger des verstorbenen Ratsschreibers Buob gewählt. — Am 3. Juni feiert Oberlehrer a. D. Karl Dieterle in geradezu jugendlicher körperlicher und geistiger Rüstigkeit und Frische seinen 70. Geburtstag. Karl Dieterle ist am 3. Juni 1856 als Sohn des Schullehrers D. in Pfalzgrafenweiler geboren und hat fast seine ganze Dienstzeit in hiesiger Stadt zugebracht. Bereits im November 1914 konnte Herr Dieterle das 40jährige Amtsjubiläum feiern und auf vier Jahrzehnte erprobter Tätigkeit an der hiesigen Volksschule zurückblicken. 1923 rief ihn der Abbau aus dem ihm so lieb gewordenen Beruf.

**Freudenstadt, 2. Juni.** Die Gemeinschaft der Freunde gründete hier eine Ortsgruppe. Von 90 Bauparen, die Freudenstadt aufweist, waren allerdings nur 30 bei der Gründungsversammlung vertreten.

**Oberndorf, 29. Mai.** Ein wenig schönes Ueberbleibsel aus dem Kriege soll nun auch seine Beseitigung finden. Die Wohnbaracke an der Straße nach Oberndorf soll nach und nach geräumt und dann abgebrochen werden. Nachdem bedauerlicherweise die Baumallee an dieser Straßenseite zerstört worden, ist die Häßlichkeit der Baracke immer mehr in Erscheinung getreten. — Ein hiesiger Angestellter will hier die Seidenraupenzucht wieder zur Einführung bringen. — Vom Ministerium ist die Einrichtung des Stadtplatzes und Stadtbauamtes in die Gehaltgruppe 9 und des Stadtkassiers in die Gruppe 8, wie sie vom Gemeinderat 1923 beschlossen worden war, nicht genehmigt worden. Die betr. Beamten müssen in die Gruppen 8 und 7 eingereiht werden.

**Rottenburg, 3. Juni.** (Bestwechself.) Die Gewerbank Rottenburg erwarb in der Versteigerung aus dem Konkurs des Kaufmanns Kaufger das Wohn- und Geschäftshaus mit Scheuer um 20 000 Mark, den 18 Ar großen Weinberg als Bauplatz um 3000 Mark. Die Bank ist Hypothekengläubigerin gewesen.

**Stuttgart, 2. Juni.** (Warnung Arbeitsuchender vor Zug nach Stuttgart.) Immer wieder ist die Beobachtung zu machen, daß Arbeitsuchende nach Stuttgart zureisen, in der Hoffnung, dort Arbeit zu finden. Diese Hoffnung wird durchweg enttäuscht. Die Arbeitsmarktlage hat sich seit letztem Herbst auch in Stuttgart außerordentlich verschlechtert. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist nahezu in allen Berufen weit größer als das Angebot offener Arbeitsstellen. Zurzeit gibt es über 8000 Erwerbslose, ungerchnet die Zahl der Arbeitslosen, die aus irgendeinem Grunde keine Unterstützung bekommen können, und die Kurzarbeiter. Diese Tatsache wird bekanntgegeben, um auswärtigen Arbeitsuchenden Enttäuschungen und Kosten zu ersparen, die ihnen eine Reise nach Stuttgart mit dem Zweck der Arbeitsuche verursachen würde.

**Unnütige Aufregung.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In verschiedenen Zeitungen des Landes sind in den letzten Tagen Erörterungen über die Frage der Neueinteilung der Oberamtsbezirke erschienen, wobei die Oberämter, deren Aufhebung von der Regierung angeblich beabsichtigt sein soll, mit Namen aufgezählt worden sind. Bei dieser Aufzählung handelt es sich, wie ausdrücklich festgestellt werden muß, um reine Vermutungen, die zu einem nicht unwesentlichen Teil völlig unbegründet sind. (Diese Richtigstellung dürfte schon etwas deutlicher sein. Sie bestätigt, daß zu einem andern nicht unwesentlichen Teil die Aufzählung der Oberämter, die man auflösen will, stimmt. Die Red.)

**Bom Zug überfahren.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurden zwischen Blöckle 12 Kornwestheim und Zuffenhausen zwei Arbeiter, die beim Bahnbau beschäftigt sind und auf der Strecke unterwegs waren, von einem Leerzug erfaßt, als sie dem auf dem andern Gleis herannahenden Zuge Heilbronn—Stuttgart ausweichen wollten. Der eine Arbeiter war sofort tot, während der andere mit leichten Verletzungen davonkam. Der Unfall ist auf Unachtsamkeit zurückzuführen.

**Vielensfeld, 2. Juni.** Der 65 Jahre alte frühere Waldhüter Adolf Müller erhängte sich in einem Zustande von Schwermut.

**Gmünd, 2. Juni.** (Aufgeklärte Todesursache.) Die Untersuchung über den rätselhaften Tod des Reggers Maier ist nun abgeschlossen. Es kann als sicher angenommen werden, daß Maier bei rascher Fahrt mit dem Rad stürzte und dabei in die Tiefe des künftigen Reosbettes geschleudert wurde, wo er aus Bleis aufstieß und dabei sich tödlich verletzte.

**Baihingen a. G., 2. Juni.** (Abgelehnte Beschwerde.) Die Ministerialabteilung für Körperkulturerwaltung hat die durch Stadtschultheiß a. D. Häselin erhobene Einsprache gegen die Gültigkeit der letzten Stadtvorstandswahl zurückgewiesen. Die Wahl des Ratsschreibers Vinkenheil von Trost zum Vorstand der Stadtgemeinde Baihingen a. G. wurde für gültig erklärt.

**Vödingen a. N., 2. Juni.** (Kein unteiles Obst essen!) Das Töchterchen des Ingenieurs Burthardt hat letzte Woche 17 Hühnerstachelbeeren gegessen und Wasser darauf getrunken. Unter großen Schmerzen ist das Kind an den Folgen gestorben.

**Vödingen, 2. Juni.** (Ein Reinfall.) Einen bösen Reinfall erlebte beim Dienstagmarkt ein Bauer, der einen Ochsen zu verkaufen hatte. Ein Metzger bot ihm 600 Mark dafür, ein Fremder 630 Mark. Mit diesem wurde er zandlos und erhielt sein Geld ausbezahlt. Kurz darauf wurde ihm ein schöner junger Farn angeboten, den er für 100 Mark kaufte. Er zog die Briefstöße und zahlte dem Händler umständlich drei Hundertmarkscheine in die Hand. Wie groß aber war sein Schreck, als der Händler das Geld nicht annahm mit dem Bemerkten: für Altpapier hätte keine Verwendung. Der Fremde hatte dem Bauer nämlich für den Ochsen sechs alte blaue Hundertmarkscheine bezahlt. Die nun dem Betrüger sofort eingeleitete Untersuchung war vorläufig ergebnislos.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

**Selbstmord des Schweizer Frauenmörders.** In Ellenburg (Sachsen) wurde der Schweizer Kobis aus Schwerin als der Mörder der vor einigen Tagen ermordeten Lehrerin Emma Frank verhaftet. Nach der Festnahme ersah er sich mit seinem Taschenmesser.

**Schlafkrankheit im ehemaligen Deutsch-Ostafrika.** Im ehemaligen Deutsch-Ostafrika ist, wie das englische Kolonialamt berichtet, die Schlafkrankheit ausgebrochen. Dreitausend Eingeborene sind nach Fliegenstichen von der Schlafkrankheit befallen, von denen bisher neunzig tödlich verstorben sind.

**Der Sprung im türkischen Kalender.** Die türkische Regierung hat jedoch, einem Beschlusse des Parlaments folgend, die Einführung des gregorianischen Kalenders verläßt. Das bedeutet, daß der erste Tag des neuen Jahres aus der Türkei der 1. Januar 1927 sein wird. Der Tag, der ihm vorausgeht, ist — nach der alten türkischen Zeitrechnung — der 31. Dezember 1342, so daß der also der türkische Kalender über Nacht 585 Jahre überbringt.

**2800 Opfer des Cyclons.** Nach amtlichen Feststellungen beträgt die Zahl der Toten bei der letzten Sturmkatastrophe in Birma 2800 Personen. Der größte Teil der Todesfälle ist darauf zurückzuführen, daß ein ganzes Dorf durch das plötzliche Hochwasser eines benachbarten Flusses überschwemmt wurde. Die wirtschaftlichen Schäden sind riesig.

**Bermischtes.**

**Der Tod sleicht alles aus.**

In einem Ort des Saargebiets lebte ein junges Ehepaar, das die Hüttenmohren hindurch ganz gut miteinander auskam, dann aber sehr bald einander überdrüssig wurde. Nach manchen Zwistigkeiten verließ die junge Frau endlich das Haus ihres Gatten. Da dieser nun aber das Jungesellendasein doch recht ungemütlich fand, hätte er seine Frau gern wieder gehabt. Alle Versuche jedoch, sie ausfindig zu machen, scheiterten. Das berühmte „Rechte zurück! alles vernehen und vernehen“, wurde in Erwägung gezogen, aber der Gatte konnte sich auch dadurch keinen Erfolg versprechen. Und so kam er denn auf den Gedanken, dem Insarot einen etwas auskräftigeren Inhalt zu geben, und zwar lautete es: „Statt jeder besonderen Ansehung denke nach um 11.15 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr I. in V. (hier leste er seinen eigenen Namen und Wohnort ein) am 27. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet in aller Stille statt.“ Dieses Insarot erschien in einer der größten saarländischen Zeitungen. Und siehe da, bald nachher hatte er die Freude, seine verloren gegangene Gattin in Trauerkleidung auf sein Haus zukommen zu sehen. Sie war natürlich nahe daran, in Ohnmacht zu fallen, als ihr der Tögele selbst die Tür öffnete — ein Grund für den Gatten, sie gleich fest in die Arme zu nehmen.

**Gerichtssaal**

**Ein Todesurteil des Ulmer Schwurgerichts**

Am 2. Juni, Dienstag abend verurteilte der Gerichtshof wegen des Mordes an seiner Schwiegermutter angeklagten Schöff von Langenau das Urteil. Der Angeklagte wurde nach Paragraph 211 des R.-Str.G.-B. zum Tode verurteilt; außerdem wurde auf dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt.

**Fabrillöcher tödlich**

Reutenburg, 30. Mai. Im Amtsgericht fand die Verhandlung gegen den Pforzheimer Fabrikanten Behler statt, der im Frühjahr in Vielensfeld mit seinem Auto einen jungen Mann überfahren und getötet hatte. Behler wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

**Doppeltes Todesurteil**

Kosbach, 2. Juni. Nach zweitägiger Verhandlung wurden in Kosbach der Mechaniker von Arnold aus Heilbronn und die verwitwete Inflationärsgattin Klump wegen Mordes zum Tode und Abertennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt. Beide hatten den Entschluß gefaßt, den Ehemann der Anwaltschaft Klump zu töten. Arnold hatte in der Nacht vom 15. zum 16. Febr. Klump durch 6 Revolverkugeln so schwer verletzt, daß er am Tage darauf starb.

**Spiel und Sport**

**Große Flugtage in Böblingen**

Dem Flugsport kommt erhöhte Bedeutung zu. Große, interessante Veranstaltungen, wie sie das Schwabenland noch nicht gesehen, werden am Sonntag nachmittag Tausende und Abertausende hinauslocken zum Flughafen in Böblingen. Die Reichsbahnleitung führt von 12 Uhr aber Sonderzüge; die Straßenbahn legen auf ihrer neuen Strecke nach Baihingen zahlreiche Einzugswagen ein; Omnibusse der Kraftverkehr Württemberg A.-G. vermitteln den Verkehr zum Flughafen, der jetzt wesentlich erweitert und verbessert ist und auch viele und geräumige Wartungshallen besitzt. Und was wird auf dem Flughafen zu sehen sein? In erster Linie sportliche Vorführungen großen Stils, Wettbewerbsflüge, für die wertvolle Preise gestiftet sind, und Schauflüge hervorragender Kunstflieger wie der Luftroboter Raab und Fiebler, Reigen- und Sturzflüge, Flüge zur Befolgung von aufgeschlossenen Ballons und Abflüge mittels Fallschirm. Auch das Schauspiel von Luftkämpfen wird abgeben werden. Die Jungpiloten der Fliegerschule Böblingen, zu einem Geschwader zusammengestellt, werden in der Luft manövrieren und ein Flugseparat vorführen.

Sobald wird dem Zuschauer Gelegenheit gegeben sein, sich an dem Preis-Höhenfliegen zu beteiligen. Auch die anderen werden nicht leer ausgehen; von Stuttgarter Firmen sind allerlei Dinge gestiftet, teils zum Knäubern, teils zum sonstigen Gebrauch. Die Flieger werden sie auf die Menge abwerfen, denn „der Segen kommt von oben“. Und alle diese Veranstaltungen begleitet ein Konzert der Reichswehrkapelle.

Fünf moderne Verkehrsflugzeuge, darunter eine ganz neue Dornier (Aluminium)-Flugmaschine neben zu Rundflügen bereit für diejenigen, die mit einem 50 Pf.-Los einen Freiflug gewonnen haben, der schönste Gewinn, den je eine Lotterie geboten. Auch am Samstag von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends finden Rundflüge für jedermann statt. Darum auf nach Böblingen zum Süddeutschlandflug 1926, zu den Schau- und Rundflügen, zum Groß-Flugtag!

**Schwarzwälder Industrie im Landtag.**

Es ist allgemein bekannt, daß die württembergische Staatsergänzung bedeutend mehr der Landwirtschaft zuneigt, als der Industrie. Auf diese Tatsache habe ich mit im Landtag schon wiederholt hinzuweisen erlaubt. Ich habe die württembergische Regierung so und so oft darauf hingewiesen, wie notwendig es ist, die deutsche Ausfuhr industrieller Erzeugnisse zu erhöhen, überhaupt der Frage der Exportfähigkeit der Industrie größte Beachtung zu schenken. Im Besonderen habe ich dies für die Schwarzwälder Uhrenindustrie verlangt. In der Rede, die ich im November v. J. im Landtag hielt, sprach ich von dem Sturm, der im Schwarzwald ausbräche, wenn nicht bald eine Aenderung einträte. Meine Mahnung hatte nur damals den Erfolg, daß in der, der würtl. Regierung nachstehenden Presse geschrieben wurde, es müsse im Schwarzwald noch viel schlechter kommen und die Herren dort müßten sehr vom hohen Hof heruntersteigen, wenn es so ein kleiner Demokrat wagen könne, der Regierung mit solchen Drohungen zu kommen.

Was ich vorausgesagt hatte, ist eingetroffen. Der Sturm ist gekommen und feldet in nie dagewesener Stärke. Verschiedene Betriebe sind stillgelegt. Zahlreiche Entlassungen müssen vorgenommen werden. Fast alle Betriebe greifen zur Verkürzung der Arbeitszeit auf die Hälfte. Die Lage ist schwer.

In einer der letzten Sitzungen des Landtags brachte der deutschnationale Abgeordnete Dr. Hößler dem Kapitel Arbeitsministerium die Beschwerde eines Ausländers vor, die ihm zufällig im Eisenbahnzug übermittelt wurde. Der Ausländer hatte im Schwarzwald Uhren gekauft, er sei aber wegen des Preises und vor allem wegen der schwierigen Zollverhältnisse sowohl hinsichtlich der Höhe der Tarife, als wegen der schiefen Auslegung des Tarifs durch die Zollbehörde seines Landes daran verhindert worden.

Derartige passiert denjenigen, die in der Praxis stehen, tagtäglich. Im Allgemeinen hat man keine Ahnung, wie schwer der Industrie gegen Hindernisse eines an sich aufnahmefähigen Landes anzukämpfen hat. Mit dem Friedenswert von Locarno ist der Versuch gemacht worden, einige dieser Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Ich habe deshalb im Landtag seinerzeit eine klare Einstellung der würtl. Regierung gegenüber Locarno verlangt, weil zur Exportwirtschaft auch der Exporttrieb gehört. Damals habe ich ausgeführt: „Mehr als aus den nackten Buchstaben der Zolltarife herauszulesen ist, liegt es bei der Entscheidung der einzelnen Stellen der Zollbehörden des Auslandes, dieselben im Sinne der Intention ihrer Regierung zu treffen. Gerade für die deutsche Exportindustrie kommt es darauf an, daß auch in dieser Hinsicht endlich Friede wird. Ob Bilderbücher für das Kind lehrreich oder nur unterhaltend, ob die Zwinge an den Stöden aus Nickelblech oder aus Stahl, ob Schnitzereien an Uhren Handarbeit oder gepreßte Maschinenarbeit ist, das sind so Beispiele der Schwierigkeiten, die trotz Zolltarif dem Export gemacht werden können und die oft die weitere Ausfuhr in Frage stellen und unterbinden. Man muß auch dies mitgemacht haben, um zu beurteilen, was es heißt, nunmehr einen verhältnismäßig, einen entgegenkommenderen Geist auch in diesen Zollbehandlungen zu verpflügen.“ Es ist immerhin bemerkenswert, daß dem deutschnatio-



lonalen Abgeordneten Dr. Hölcher von den Schwierigkeiten, mit denen die deutsche Ausfuhr zu kämpfen hat, Kenntnis gegeben wurde, und es ist erfreulich, daß auch er davon im Landtag gesprochen hat. Eine Hoffnung, daß die württ. Regierung ihre feierliche Einstellung zu diesen Fragen ändert, ist leider nicht vorhanden. Das Verhalten der württ. Regierung in den letzten Wochen hat jede Hoffnung in dieser Hinsicht zerstört.

In den letzten Tagen ist der deutsch-dänische Handelsvertrag abgeschlossen worden. Dieser Vertrag ist für die deutsche Holzindustrie nicht ungünstig. Die meisten Länderregierungen, sogar Bayern, haben diesem Handelsvertrag zugestimmt, nur Württemberg hat ihn im Reichsrat abgelehnt.

Dasselbe gilt von dem deutsch-portugiesischen Handelsvertrag. Dieser wurde im Reichstag sogar von den Deutschnationalen und den Volkischen angenommen. Im Reichsrat traten alle Länderregierungen für ihn ein, nur Württemberg stimmt dagegen. Herr Staatspräsident Baille ist auf diese beiden Tatsachen energisch aufmerksam gemacht worden. Als Grund für die Ablehnung der beiden Verträge gab er an, daß die württ. Regierung alle Handelsverträge ablehnen werde, die nicht alle Vorteile für die Landwirtschaft bringen würden.

Das sind dieselben Gründe, welche die von den Deutschnationalen geführte erste Regierung Luther veranlaßt hat, den deutsch-spanischen Handelsvertrag 14 Tage nach Inkrafttreten wieder zu kündigen. Nunmehr ist wieder ein deutsch-spanischer Handelsvertrag abgeschlossen worden, dieser enthält aber für die deutsche Industrie viel schlechtere Bedingungen als der erste. Dieser neue Handelsvertrag bringt nicht nur einen Verlust des Absatzes, er hat auch bei den Spaniern die früher erfreuliche Sympathie in großes Mißtrauen gegenüber Deutschland umgewandelt. Und dieses Mißtrauen wirkt sich aus in allerlei Zollschikanen, von denen der deutschnationale Abgeordnete Dr. Hölcher einen Fall anführte, nur mit dem Unterschied, daß er sich in der Holzindustrie unter Verhängung von hohen Zollstrafen im Verkehr mit Spanien viel häufiger wiederholt, als im Verkehr mit dem Land, von dem er gesprochen hatte.

Was den deutsch-spanischen Handelsvertrag anlangt, so hätte es möglich sein sollen, nicht bloß diesen ohne Zollkrieg zu erreichen, sondern es hätte auch möglich sein sollen, bei den in Spanien für Deutschland und seine Erzeugnisse vorhandenen Sympathien trotz gegenseitlicher Bestimmung durchzuweisen, daß Schwarzwälder Tannennadeln zur Einfuhr nach Spanien zugelassen werden, was leider jetzt vollständig unmöglich ist. Ich glaube die landwirtschaftstreibende Bevölkerung des Schwarzwaldes, die mit dessen Gesamtwirtschaft so eng verbunden ist, hat ein Verständnis dafür, daß Handelsverträge, die der heimischen Industrie Abgang bringen, auch ihren Interessen nützlich sind. Sie weiß genau, daß wenn im Schwarzwald der Sturm nicht gedammt wird, die Wurzeln auch ihrer Existenz im tiefsten erschüttert werden.

Wer es deshalb gut meint mit der Industrie des Schwarzwaldes, der wird die Regierung des Herrn Baille immer wieder darauf hinweisen müssen, daß schon die Interessen der Allgemeinheit von ihm eine andere handelspolitische Einstellung verlangen. Fritz Rauthe, M. d. L.

## Handel und Verkehr

### Wirtschaft

Weitere Abnahme der Konsum- und Geschäftsaufkäufe. Im Mai ist die Zahl der Konsum- und Geschäftsaufkäufe weiter auf 1007 (im April 1201) bzw. 544 (im April 655) zurückgegangen. Während sich gleichzeitig die Zahl der im Mai abgeschlossenen Geschäftsaufkäufe auf 629 (620) erhöhte hat, betraut der größte Teil dieser Geschäftsaufkäufe wurde durch Finanzverleihen bedingt.

### Hörten

Stationsärzte vom 2. Juni. Die Ärzte sind schon in Weimar unter dem Eindruck einer neuen Krankheit in d. G. Norden wohnhaft auf die Infektionsmeldungen mit Bezug auf die Besiedlung sich freundlich gehalten.

Reisenerträge vom 2. Juni. Da der Ultimo und die im Aufnahmehaus damit lebende lebende Bevölkerung des Schwarzwaldes vorüber ist (Lagegeld 3,5-7 Prozent, Monatsgeld nominal 5,5-6,5 Prozent) und auch ein gewisser Engagementsabbau der Bevölkerung festzustellen ist, war die Ernte wiederum sehr. Die Kulturabnahme machte bei den überlebenden Konsumvertrieben der großen Umwälzung Fortschritte. Auch das Ausland trat heute als Käufer auf. Am Provinzialmarkt war die Beförderung von Weizen am 22. und die Abnahme von 2000 am 24. bemerkenswert.

### Markte

Schweinepreise. Baden: Müllschweine 30-50 A. - Niedlingen: Müllschweine 250-285, Vögel 80-100, Milchschweine 40-50 Mark. - Tullingen: Müllschweine 30-40 A. je das Stück. - Weiden: Müllschweine: Coblen 500-700, Enten 250-300, Rinde 250-300, Kalbinnen 400-500, Hühner 100-200 A. - Niedlingen: Bären 200-300, Cöhen 300-400, Rinde 300-350, Kalb 400-500, Junger 150-250 A.

Niedlingen, 1. Juni. (Werdmarkt) Zufuhr 200 Pferde. Preise für Pferde 100-1100, Fohlen 90-180 A. Der Handel war lebendig.

Stuttgart, 1. Juni. (Frühfruchtmarkt) Die Frühfrüchte kommen jetzt in größeren Mengen auf den Markt. Auf dem besten Großmarkt wurden Früchte zu 20-30 A. den Pfund verkauft, teilweise auch Schweinereisensmarkt vom 1. Juni. Es wurden 14-16 Zentner angeliefert. Preis für 1. Sorte 60-80 A. 2. Sorte 55-60 A.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

## Letzte Nachrichten.

**Der französische Botschafter in Tempelhof**  
Berlin, 2. Juni. Heute nachmittag stattete der französische Botschafter de Margerie dem Flughafen Tempelhof einen Besuch ab, um das am 26. Mai nach Paris geflogene Großflugzeug der deutschen Luftflotte zu besichtigen. Der Botschafter unternahm einen Rundflug über Berlin. Im Anschluß daran fanden sich zwanzig Mitglieder der französischen Botschaft in Tempelhof ein, die ebenfalls einen Rundflug mit der historischen Maschine machten, die als erstes deutsches Verkehrsflugzeug in ihrer Heimatstadt gelandet war.

**England und die Vorgänge in Ägypten**  
London, 3. Juni. Die Reuter erfährt, hat die britische Regierung an die ägyptische Regierung eine Note gerichtet, in der sie mitteilt, daß sie sich ihre Stellungnahme zu dem Urteil wegen der Ermordung des Sirdar vorbehält, es jedoch vorläufig nicht als einen Beweis der Unschuld von 4 Angeklagten hinnimmt. Ferner behält sich die britische Regierung volle Freiheit vor, alle von ihr für notwendig gehaltenen Schritte zur Gewährleistung der Sicherheit der Fremden in Ägypten zu unternehmen.

**Malta, 3. Juni.** Das britische Schlachtschiff „Resolution“ hat Befehl erhalten, nach Ägypten auszulassen. Mehrere andere Kriegsschiffe sollen sich zur Ausfahrt bereit halten.

**Kairo, 3. Juni.** Wie verlautet, ist der Richter Kerschaw, der Präsident des Gerichtshofes, welcher die 7 im Zusammenhang mit der Ermordung des Sirdar angeklagten Ägypter abgeurteilt hat, von seinem Posten zurückgetreten, weil er das Urteil als im Gegensatz zu der Beweisaufnahme stehend und daher für ein schweres Fehlurteil hält.

**Annahme des Schuldensregelungsabkommens mit Frankreich im Repräsentantenhaus**

Washington, 2. Juni. Das Repräsentantenhaus hat das Schuldensregelungsabkommen mit Frankreich mit 236 gegen 111 Stimmen angenommen.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Im Konkurse des Rechenmachers Michael Kern von Leugenloch sind bei der bevorstehenden Schlussverteilung zu berücksichtigen. Ansprüche a der bevorrechtigten Gläubiger RM. 49,86 und b der unbesicherten RM. 7172,95. Der verfügbare Massebestand beträgt RM. 2205,80, wovon noch die Kosten des Verfahrens abgehen.

Altensteig, den 15. Mai 1926.

Konkursverwalter: Bez.-Notar B. d. C.

Hühnerberg O. Calw.

Unterzeichneter verankündigt den

## Anstrich

an dem Haus der Anna Maria Schaible mit 3maligen Ueberfahren. Bewerber wollen ihre Offerte bis am Samstag, den 12. Juni bei mir eingereicht haben. Zuschlag innerhalb 10 Tagen.

Konrad Schaible zur Waldlust.



Am 6. Juni ist in Güttingen Oberamt Ha zold das

## 9. Gaulieder-Fest

verbunden mit dem 50 jährigen Jubiläum des Männergesangsverein Güttingen.

Vormittags von 8 Uhr ab großer Gesangs-Wettstreit unter Beteiligung von 26 Vereinen.

Nachmittags 3 Uhr: Festakt und Konzert der Gauvereine. Vortrag von Gruppen- und Massenchor.

Hierzu sind die Sangesfreunde herzlich eingeladen und wird um zahlreichen Besuch gebeten. — Tageskarte mit Festchrift 1 Mark, Halb-Tageskarte mit Festchrift 50 Pfennig.

Autofahrten vom und zum Bahnhof Wildberg den ganzen Tag.

Die Festausschüsse.

### Heberberg.



## Stammholz-Verkauf.

Am Montag, den 7. Juni ds. Js. vormittags 10 Uhr werden auf dem Rathaus

ca. 213 Festmeter Tannen und Forchen

aus dem Gemeinewald Abt. Brand und Schiltmühleberg mit verschiedenen Losen öffentlich versteigert.

Im Anschluß können bei einem annehmbaren Angebot aus Gde. Wald Abteilung Enzwald

430 Festmeter

mit verkauft werden. Liebhaber sind eingeladen. Gemeinderat.

## Käse billiger!

Deutsch Holländer	per 9 Pfd.	Mk. 4,20
Hollst. Tafelkäse (Edamer Art)	" " "	" 4,40
Hollst. Tilsiter (Delikatess-Käse)	" " "	" 5,20
Deutsch Edamer (prima Qualität)	" " "	" 5,20

Alles frei Haus gegen Nachnahme.

Otto Dame, Käsegroßhdlg., Hamburg 21, A 74.

### Altensteig.

## Kunst-Waben

empfiehlt Maria Schwarz, Witwe. Handlung obere Stadt.

## Schrank

(3 teilig) hat zu verkaufen. Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

*Flomunk*  
Tafel, Tisch, Stuhl  
sowie alle  
Einrichtungen  
in  
die  
Gästehäuser!

## Wer?

etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, etwas zu vermieten hat, etwas zu mieten sucht inseriert erfolgreich und billig in der

Schwarzwälder Tageszeitung Aus den Tannen.

### Gestorbene.

Beihingen: Johannes Krauß, Schultzeiß a. D., 68 J. Freudenstadt: Christoph Ritter, früh. Kaiserwirt, 57 Jahre. Freudenhof: Jakob Stoll, Forstwegwart, 66 Jahre.

## Zirkus Hudson

Zwei-Masten-Zelt-Zirkus in Altensteig auf dem Marktplatz

Heute Donnerstag Abend

unwiderkürlich

letzte

## Dank- und Abschieds-Vorstellung

mit der großen Sensation:

Der Kampf zwischen

Mensch und Maschinenkraft

angeführt von Weltmeister Paul Siller.

Herrn Siller wird versuchen, 2 Autos in voller Fahrt festzuhalten. Die Autos stellt die Firma W. Helle hier. — Außerdem wird der

große Boxkampf zwischen

Charly Johnson

und Heinrich Paulton.

Der Kampf geht in 4 Runden à 2 Minuten.

Zu der unwiderkürlich letzten Dank- und Abschiedsvorstellung und dem großen Sportsabend ladet höf. ein

die Direktion.

Volks-tümliche Preise.

**Beiers Mode-Führer**

mit Schnittbogen  
der 20 der wichtigsten Schnitt enthält

Wieder 2 Hände

Band I  
Damenkleidung

Band II  
Herrenkleidung  
und Kinder-  
kleidung

Verlag  
Otto Berger,  
Leipzig-L.

